





An  
Dem Höchst erfreulichen  
**Geburths-Feſte**

Des  
Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn  
Herrn

**Wilhelm Ernſts,**

Herzogs zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg,  
auch Engern und Weſtphalen, Land-Grafens in Thüringen,  
Marckgrafens zu Meißen, Gefürſteten Grafens zu Hen-  
neberg, Grafens zu der Marck, und Ravensberg,  
Herrens zu Ravenſtein,

Welches den 30. Octobr. 1726.

Durch beglückten Eintritt das geſammte Land  
in neues Vergnügen ſetzte,

Wolte

Seine Ergebenheit und frohlockenden Glück-Wunſch  
zugleich mit beitragen,

Ihro Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit

unterthänigſter Knecht

H.

---

LEIPZIG,  
Drucks Johann Andreas Böhau.



**S**höchst Beglücktes Land! Wie sicher kan mein Fuß,  
 Der gleichwohl anderwärts so leicht entweichen muß,  
 So lange Zeit bey Dir ohn' allen Wechsel sehen,  
 Und darff nicht einen Schritt von Deinen Gränzen  
 gehen.

Mich gründet Gottes Hand in Dir so felsen-fest,  
 Daß er mir keine Furcht zur Seite treten läßt,

So ettwann durch Gefahr Dein Hohes Glück verlege,  
 Und mich auf diesen Fall in Sorg und Kummer setze.  
 Dein Tempel und Altar ist mir sehr lieb und werth  
 Weil er so heilig ist. Hier hast Du Feuer und Herd,  
 Da Du den Höchsten kanst in stiller Andacht ehren.  
 Hier hörst Du, was vor Heil der Priester Lippen lehren.  
 In was vor edler Ruh wird Stadt und Land bewohnt!  
 Dir hat der Herr bisher nach eignem Wunsch gelohnt.  
 Drum muß Dein Wachsthum auch, fast ohne Dein Bemühen  
 Und zwar recht munderns-voll, in allen Ständen blühen.  
 Wie glücklich schlägt mein Rath in allen Sachen an?  
 Was meine Mutter-Treu Dir gutes wünschen kan,  
 Das seh' ich auch zugleich mit innigsten Vergnügen  
 Zu Deiner Kinder-Wohl in Deinem Schoosse liegen.

So sing, Erlauchter Fürst, des Landes Wohlfahrt an

Das Gute, das der Herr bisher an ihr gethan,  
 In kurzer Abbildung erfreulich aufzuweisen,  
 Dein Theures Land beglückt und sich vergnügt zu preisen.  
 Sie rühmte, daß sie jetzt von allem Kummer frey,  
 Dieweil Dein Herzogthum ein rechtes Gosen sey,  
 Das, wenn man anderwärts bey vielem Unglück klage,  
 Von lauter Freude, Glück und vielem Segen sage.

In diesem Lobe gieng des Landes Wohlfarth fort,  
 Bis ihre Rede sie zu lezt auf dieses Wort,  
 Das sie sonst oft ertwehnt, von freyen Stücken brachte:  
 Was unsres Landes Glück so groß und feste machte?

Du Herzog **WZHELM ENSE**, die Weisheit und Dein Fleiß  
Dein eifriges Bemühn, das jeder kennt und weiß,  
(So fiel die Antwort drauf:) hat mich bisher erhöht  
Und machet, daß mein Fuß so unbeweglich stehet.

Dir schreib ich, **Grosser Fürst**, nechst **Gott** mein Wachsthum zu.

Du sorgst vor mein Gedeihn, du wachst vor meine Ruh,  
Dein Alter muß mein Glück vergrößern und verneuen,  
Wenn Deine Jahre mich durch ihren Tag erfreuen.  
Heut ist ein solches Fest, das mir der Himmel schickt,  
Wodurch er nicht nur Dich mit vielen Segen schmückt,  
Nein! sondern auch mit Dir Dein ganzes Land erfreuet,  
Und mir durch seinen Strahl viel gutes prophezeuet.

Du weißt, daß Frömmigkeit den allerersten Grund  
Zu meiner Stätte legt, wie so ein fester Bund  
Uns auf des Höchsten Rath genau zusammen bindet,  
Daß meine Wohnung sich an ihren Tempel gründet.  
Drum nimmst Du sie nicht nur in Deinem Herzen ein,  
Dein ganzes Land muß ihr ein reiner Tempel seyn.  
Wer diese Königin der Tugend nicht verehret,  
Bezeugt, daß er nicht recht an Deinen Hof gehöret.

Diß hältst Du, **Grosser Fürst**, vor Deinen höchsten Ruhm,  
Der zu erlangen ist, wenn Du Dein Herzogthum  
Zur wahren Gottes-Furcht durch Dein Exempel führest,  
Und, wie ein Josua, nach **Gottes** Wort regierest.  
Die rechte Frömmigkeit ist ohne Weisheit nicht.  
Das offenbahrte Wort das bleibt ein helles Licht,  
So in der Fürsten Herz durch seine Strahlen dringet,  
Und zu dem Regiment die größte Klugheit bringet.  
Das zeigt **WZHELM ENSE** durch die Regierung an,  
Daran auch **Nomus** selbst nicht etwas finden kan,  
So er, wie sonst gewohnt, als Fehler tadlen möchte,  
Und wo sein Eigensinn was zu verbessern dächte.

Wie liebst Du, **Landes-Herr**, nicht die Gerechtigkeit?  
Sie ist Dein Fürsten-Huth, sie ist Dein täglich Kleid/  
Worinnen Sachsen Dich in tiefster Demuth ehret.  
Das Deiner Tugend Pracht gar sonderlich vermehret.  
Wie gnädig sorgst Du nicht vor Deinen Unterthan?  
Wie mühsam nimmst Du Dich nicht seiner Wohlfahrt an?  
Was ihm Beschwehlich scheint, das suchst Du bald zu heben.  
Du bist ein Fürst und wilt doch wie ein Vater leben.  
Wo so Gerechtigkeit und Frömmigkeit sich küßt,  
Die Klugheit, Gnad' und Fleiß sich fest zusammen schlüßt,  
Wo zu der Tugend sich des **Herren** Segen findet,  
Wo man des Leibes Wohl der Seelen-Ruh verbindet,

Als man bißher an Dir ein solches Band gesehn,  
Da kan des Glückes Rad sich nicht so bald verdrehn,  
Da muß mein heisser Wunsch durch Gottes Schluß bekleiben,  
Und ich kan ungeführt des Landes beste treiben.  
So wird mein Fleiß beglückt, so wird mein Werck beschützt,  
Wenn mich der Landes-Herr so weißlich unterstützt,  
Wenn er sein Regiment mit Tugenden vermählet,  
Und überall die Schrift zur Regel auserwehlet.

Ach, sprach sie, traffe nur mein Wunsch hierinnen ein,  
Daß Herzog **WZHELM ERNST** unsterblich könte seyn,  
Wie seiner Tugend Ruhm dem Tode längst entgangen.  
So würd ich weiter nichts zu meiner Ruh verlangen.  
Allein, betrübtes Wort! dieweil die Lebens-Zeit  
Der Menschen auf der Welt sich von der Sterblichkeit  
Durchaus nicht trennen läßt, so kan sie mein Begehren,  
Wie billig es auch ist, vollkommen nicht gewehren.  
Doch diß **Geburths-Fest** das durch verneuten Strahl  
Den Pfeiler meiner Ruh schon vier und sechzig mahl  
Mit solchen Segen schmückt, zeigt das mein vorig Hoffen,  
Von Dir, **Erlauchter Fürst**, doch endlich eingetroffen.  
Drum wird jetzt ebenfalls mein Opfer und Gebeth,  
Indem der Unterthan mit mir zugleich fleht/  
Und selbst die Tugenden den Wunsch mit mir verbinden,  
Vor Gottes Majestät geneigt Gehöre finden:

Des Landes Wohlfarth preißt, O Schöpffer, Deine Trew,  
Daß sie so groß, so reich, und so beständig sey,  
Daß Du durch ihren Fürst sie mächtiglich beschützet,  
Der sie durch Fleiß vermehrt, durch Tugend unterstützet.  
Schau wie sie Demuths-voll vor Deinem Throne liegt  
Und sich an Deiner Huld mit Lob und Danck vergnügt.  
Sie wünscht, Du wollst das Land noch vielmahl so beglücken,  
Und dieses Freuden-Fest noch oft zurücke schicken.  
Hebß Du, O **Lebens-Fürst**, den Lohn der Ewigkeit  
In jenes Leben auf; So gib doch daß die Zeit  
Da **WZHELM ERNST** regiert, noch so viel Jahre zehle,  
Daß sie an hundertten nicht einen Tag verfehle.  
Nachdem des Landes-Wohl den Scuffter überbracht,  
So ward ein holder Schluß nach ihren Wunsch gemacht,  
Und Ihr durch dieses Wort Versicherung gegeben:  
Es soll Dein **WZHELM ERNST** Sein **Seculum** erleben.





An  
Dem Höchſt erfreulichen  
**Geburths-Feſte**

Des  
Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn,  
Herrn

**Wilhelm Ernſts,**

zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg,  
Gern und Weſtphalen, Land-Grafens in Thüringen,  
Grafens zu Meiſſen, Geſürſteten Grafens zu Hen-  
neberg, Grafens zu der Marck, und Ravensberg,  
Herrens zu Ravenſtein,

Welches den 30. Octobr. 1726.

durch beglückten Eintritt das geſammte Land  
in neues Vergnügen ſetzte,

Wolte  
Seine Ergebenheit und frohlockenden Glück-Wunſch  
zugleich mit beytragen,

Pro Hoch-Fürſtl. Durchlauchtigkeit

unterthänigſter Knecht

H.

1726,  
Druckts Johann Andreas Schaub.

